



Eine kleine Tierbesprechung des Zuchtwartes:

1,0 Dragoon, indigo-gehämmert – einer, der ins Auge sticht

Die Aufnahme zeigt einen Vogel, der mit viel rassetypischer Ausstrahlung ausgestattet ist und damit im Gesamteindruck mit vielen überragenden Rassemerkmalen auf sich aufmerksam macht. Wenn man die Merkmale im einzelnen betrachtet, so fällt zunächst der tiefe Stand mit deutlicher Fersenwinkelung und dadurch unterstütztem zurückgesetztem Schenkelaustritt mit entsprechend langer Vorderpartie auf.

Die Haltung ist aufgerichtet, wobei der ein oder andere Betrachter vielleicht davon noch ein „Schüppchen“ mehr haben möchte. Aber im Moment der Aufnahme war es eben nicht mehr und – mal ehrlich - ob das nun 45° sind oder etwas weniger, niemand wird mit dem Winkelmesser nachmessen. Hauptsache die Richtung in der Körperhaltung unterstreicht den Rassetyp!

Und weiter kann der Vogel mit einem kräftigen Körperbau in einem überdurchschnittlichen Größenrahmen aufwarten, den wir in den letzten Jahren etwas aus den Augen verloren und nun unbedingt wieder festigen müssen.

Betrachten wir die Rumpftiefe, die sich mit 1-2 cm deutlich unter der Flügelunterlinie abzeichnet, so haben wir hiermit ein Zuchtziel erreicht, das in der Vergangenheit auch häufig in Vergessenheit geraten zu sein schien. Hinzu kommt die im Standard geforderte gerundete obere Brust, die gemäß der aufgerichteten Körperhaltung selbstverständlich auch angehoben getragen wird. Diese figürlichen Eigenschaften halten wir für beispielhaft für unseren Dragoon und sollten auf der Liste der wesentlichen Rasseattribute mit ganz oben stehen.

Das gilt in gleichem Maße auch für die Form des Halses, der breit auf dem Rumpf aufgesetzt ist und sich wegen seiner Kürze nach oben nur unwesentlich verjüngt. Dies Merkmal unterstreicht die kraftvolle Ausstrahlung, die dem Dragoon sein einmaliges Gepräge verleiht.

Der Kopf mit der leicht aufgerichteten Gesichtslage bewirkt noch weitere Merkmale in überdurchschnittlicher Qualität. Beachten wir den Stirnanstieg und den harmonisch gerundeten Scheitel mit höchstem Punkt über dem Auge und im weiteren Verlauf den fein verschliffenen Übergang



in den Hinterhals, ohne dass dabei dem Nacken irgendeine besondere Betonung widerfährt! Hier haben wir es mit einer beispielhaften Formgebung des Scheitel-Hals-Verlaufes beim modernen Dragoon zu tun, der für jeden Dragoon-Züchter richtungweisend werden sollte. Die entsprechende Scheitelhöhe über dem Auge ist wesentlicher Garant dafür, dass die Augenränder auch mit zunehmendem Alter den Scheitel keinesfalls überragen. Das lässt sich aus dem Bild zweifelsfrei ableiten, obwohl hier die nur in der Frontansicht erkennbare Querwölbung, also von Augenrand zu Augenrand) selbstredend nicht zu sehen ist.

Und nun zum Schnabel, von Vielen in der Vergangenheit und manchmal auch heute noch fälschlicherweise als alleiniges Qualitätsmerkmal des Dragoon betrachtet! Er ist hier ordentlich eingebaut, will heißen leicht angehoben, was die gedachte Verlängerung des Schnabelschnitts Richtung unterem Augenrand verdeutlicht. Von den beiden Schnabelhälften ist die untere stärker, was auch laut Standard den qualitativen Wert der Taube erhöht. Der leicht offene Schnabel war im Moment der Aufnahme allein der großen Hitzeentwicklung der Lampen in dem Aufnahmekäfig geschuldet. Der Schnabel selbst hat eine gute Länge und bietet damit einer langgestreckten Keilwarze ausreichend Platz. Was in der Vergangenheit häufiger zu Fehlinterpretationen führte, ist die Forderung nach einem kurzen Schnabel vor der Warze. Dieses letzte Stück vor der Warze soll sich durchaus kurz und stumpf zeigen. Das unterstreicht die regelmäßige Schnabelpflege. Die Beschreibung der Schnabelmerkmale macht aber auch deutlich, dass wir einen substanzvollen Schnabel zweifellos haben wollen. Diese Forderung muss aber nach oben Grenzen haben. Der Blick zurück belegt, dass Übertypisierung hier schnell zu einem Missverhältnis führen kann: Bei den immer kürzeren und immer dickeren Schnäbeln mit entsprechend kürzeren Warzen blieb die kühne Ausstrahlung des Dragoons häufig auf der Strecke.

Unsere Aufnahme belegt hier aber auch deutlich, dass der Schnabel unter der Warze durchaus lang sein muss, damit er einer langen Warze genug Auflage bietet. Hier ist ersichtlich, dass die Warze eine ausreichende Länge von ihrem Ansatz am Schnabelrücken bis zu ihrem geraden Ende unmittelbar vor der Stirn aufweist. Der fast unmerkliche Anstieg Richtung Stirn genügt völlig für die geforderte Keilform (langgezogenes Dreieck) der Warze, Hauptsache sie erscheint in ihrer Oberlinie nicht gewölbt.

Aber keine lebende Taube, ohne dass nicht noch ein Kritikpunkt zu finden wäre: Der abgebildete Vogel sollte am Schnabelrücken die Warze fester angesetzt haben und nicht leicht höckerförmig aufgeworfen sein. Erstaunlich, dass die Kamera auch am Warzenoberrand noch kleinste Unebenheiten einfängt, die mit bloßem Auge nicht wahrgenommen werden konnten.

Schließlich sollen hier noch Auge und Rand ihren gebührenden Stellenwert erhalten. Die Iris ist von roter Farbe mit einem ganz feinen gelblichen Ring unmittelbar um die Pupille, was auch für die Zucht positive Voraussetzung darstellt. Der innere Augenrand umschließt den Augapfel fest und rund. Außen ist er in Richtung Warze standardkonform etwas stärker ausgeprägt. Wesentlich erscheint hier aber auch die zarte Narbung und die für ein Jungtier völlig ausreichenden Ausmaße des Randes. Damit wird sichergestellt, dass er auch mit zunehmendem Alter ansehnlich bleibt und nicht zu Beeinträchtigungen des Gesichtsfeldes führt.

Der Vogel – Jahrgang 2017 – gehört zum Farbschlag Indigo-gehämmert und unterstreicht den Erfolg unserer Bemühungen, diese Variante beim Dragoon zu etablieren. Auch wenn der Farbentauben-Spezialist hinsichtlich Hämmerung sicher noch einige Wünsche vorbringen könnte, so sind für uns solche Überlegungen absolut nachrangig. Vielmehr zeigt uns die Abbildung, dass hier die Rassemerkmale des Dragoon in hervorragender Weise verkörpert werden, so dass der Vergleich mit unseren „durchgezüchteten Farbschlägen“ keinesfalls gescheut werden muss, im Gegenteil: Manches ist hier sogar beispielgebend...

Karl-Otto Semmler

Foto: Rudi Proll